

H. Sax. C
223

H. Sax. C
223

~~H. San. J. C. 118.~~

Des weyland

Aller-Durchlauchtigsten, Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

Herrn Friedrich

Augusts,

Königes in Polen ꝛc. ꝛc.

und

Chur-Fürstens zu Sachsen ꝛc. ꝛc.

Am 1. Febr. 1733. zu Warschau

erfolgten Höchstseeligen Eintritt,

Beklagte in folgendem

Trauer-Bedichte



Ein allerunterthänigster Knecht

Johann Gottlob Kittel, J.C.

Dresden, gedruckt bey Johann Conrad Stöckeln, Hof-Buchdrucker.



Sischrocknes Sachsen-Land! bestürzte Re-
sidenz!

Du hofftest nach dem Frost den angenehmen Lentz,
Und den versprach Dir auch der Sonnen Wiederkehren,
Allein vor Lust-Geschrey must Du Lamenten hören.

**Dein theuerster August, Dein König und
Regent,**

Ach! ist denn niemand hier, der das vor mich bekennt,
Weil meine Wehmuth ietzt das Blat mit Thränen netzet,
Und augenblicks verlöscht, was ich kaum auffgesetzt?

Dein theuerster August, dein Fürst, dein Salomon,

Verläßt, (o Schmerzens-Wort!) nicht nur *Piaustus* Thron,
Er läßt vor Schwachheit auch, auf Gottes heilig Wincken,
Aus der sonst starcken Faust sein doppelt Chur-Schwerdt sincken.

Man schleußt die Thore zu, verdoppelt iede Wacht,
Du fragst Bestürzungs-voll: Wer wohl die Anstalt macht,
(Bestürzte Residenz?) Die Antwort fällt: **Der König!**

Der König, dein August! hier ist mein Kiel zu wenig,

Zu schreiben was geschehn. *Timanthes*, laß dein Grab,
Und schildre nach der Kunst des Trauerns Regung ab,
Die unsre Seelen trifft: Als wie von dir geschehen,
Da *Clytemnestra* dort die Tochter schlachten sehen.

Zieh, Künstler, deinen Flor um Residenz und Land,
Kein Pinsel und kein Kiel macht unser Leid bekannt

Und stellt's natürlich vor: Denn alle Hände zittern,
Und jedes Auge läßt Furcht, Angst und Schrecken wittern.

Der unaussprechliche, der ungemaine Schmerz
Dringt ja ohn Unterscheid durch eines jeden Herz,
Hoff, Stadt und Land erschrickt, erstaunet und erbebet,
Weil ihr *Palladium* und Schutz-Gott nicht mehr lebet.

Die Post macht deinen Hoff zur unterirdischen Grufft,
Wo Menschen-Bilder stehn, doch wenn man auf sie rufft,
So bleibt die Antwort aus, weil sie von Stein formiret,
Dem Schein nach lebend sind, da sich doch keines rühret.

So leblos macht Dein Fall; Der Schmerz ist auch gerecht,
Denn diß Dein Königlich-Chur-Fürstliches Geschlecht
Verliehret durch deinen Todt Haupt, Vorbild und Berather,
Die Stadt und auch das Land den treusten Landes-Vater.

Die Stadt und Bürgerschaft fragt: Wie? **August** ist todt?
Der antwort't: Leider, ja! Der andre schiebt die Noth
Bis weitre Bottschaft kömmt; das macht, man kan nicht glauben,
Daß Gott die Länder wird der höchsten Zier berauben.

Allein, wie sehr man auch den Fall zu glauben scheut,
So sehr bekräftigt es des Hofes Traurigkeit,
Der die Bestätigung durch die *Staffett* erhalten,
Man hört ein lautes Ach! man sieht die Hände falten,
Die Seuffzer häuffen sich und dringen durch die Stadt,
Und wer die Trauer-Post nicht selbst gehöret hat,
Empfängt sie durch den Schall des Murmelns untern Leuten,
Die sie von Hauß zu Hauß durch alle Gassen breiten.

Drauff geht das Klagen an: Da hört man insgemein,
Die ganze Bürgerschaft von Groß und Kleinen schreyen:

Augustus, unser Schutz, ist leider! schon erblichen!

Der gütigste *Trajan* ist von der Welt gewichen!

Ach! ist der **König** todt? Der **Herr**, in dessen Brust
Ein edel hoher Trieb zu unsrer Ruh und Lust
Und aller Fürsten Zier vereint beyammen lagen?
So sind wir viel zu schwach den Schaden zu beklagen!

Ihr Helden insgesammt, ihr Fürsten teutschen Reichs
Bereinigt euch mit uns, wir brauchen des Vergleichs,
Uns stirbt ein Vater ab, ihr müßt den Lehrer missen,
Uns hat der Todt das Licht und euch den Glanz entrisßen!

Der uns ein Schutz-Gestirn und euch ein Beyspiel war,
Den legt des Schicksals Schluß so zeitlich auf die Bahr,
Und raubt der teutschen Welt den Auszug der Regenten,
Ach, daß wir ihn durch Blut lebendig machen könten!

Wie willig gäbe nicht ein ieder das für ihn,
Wie mancher würde nicht zu sterben sich bemühen,

Und sich an seiner statt den Todten zugesellen?
 Weil Krankheit, Kreuz und Angst sein Leben oft vergällen;
 So seuffzest du, o Stadt, so klagest du, o Land,
 Und machst, wie billig ist, dein tieffes Leid bekannt,
 Denn, ach! dich überzieht ein schweres Unglücks-Wetter,
 Weil dein **Augustus** stirbt, dein Fürst und dein Erretter.
 Es trifft dich auch der Schlag gewiß mehr als zu hart,
 Weil nicht dein Länders Schooß sein Sterbe-Bette ward,
 Als sein erlöster Geist zum Sternen aufgeflogen,
 Und Pohlen sich den Rest der Glieder zugezogen.
 Doch hemme deinen Schmerz und wende deinen Blick,
 Nicht auf das leere Reich, betrachte hier dein Glück,
 So hast du Trost genug, laß allen Schmerz verschwinden,
 Hier kanst du noch sein Bild im **Friedrich August** finden.
 Wie einstenn Dennemarck den König *Sciold* prief,
 Das viele folgende die *Scioldungos* hieß,
 So kanst du, wilst du nur das Leid nicht herrschen lassen,
 Dich über solchen Fall bey der Veränderung fassen.
 Des Vaters Ehre-Hut trägt ein Vater gleicher Sohn,
 Ein ähnlicher **August**, ein anderer Salomon,
 Der sich auch gegen dir so gütig wird erweisen:
 Als späte Zeiten noch den grossen Vater preisen.
 Ich habe gleiches Recht mit dir betrübt zu seyn,
 Und klag auch ängstiglich; doch fällt mir dieses ein,
 Wie Gott die Seinen nicht in die Versuchung führet,
 Daß ihre Brust nicht auch darauf Erquickung spühret.
 Ich saß in trüber Nacht, **Augustus** war mein Licht,
Augustus Güte ließ den blinden Dichter nicht
 Verschmachten noch vergehn; Ist, da er muß erblaffen,
 Hat Er uns seinen Geist im Folger hinterlassen.
 Drum ändre nun dein Ach! mit mir, O Land, o Stadt,
 Weil dein **Augustus** dich nicht gar verlassen hat,
 Und ruff ein *Vivat* aus, daß Glücke, Heil und Seegen,
 Sich um das **Hohe Haus** des neuen **Schur-Fürst** legen.
Unsterblicher August, weil wir Dich nicht mehr schaun,
 Und uns auch nicht erlaubt ein Grabmahl Dir zu baun,
 So soll, ruht gleich der Leib in weit entfernter Erden,
 Doch aller Sachsen Brust dein *Mausoleum* werden.



1. VI. 1985
2. VI. 1985

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

12. April 1994

6. Juni 1996

1-5. Juli 1986

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0313013

III/9/280 JG 162/6/86

H. Sax. C. 223

